Datum:	22. März 2016
Medium:	www.kleinezeitung.at
Thema:	Österreichs Süden setzt auf den Heimvorteil

Österreichs Süden setzt auf den Heimvorteil

Zumindest die Bettenfrage ist in Kärnten und in der Steiermark geklärt. Den steigenden Bedarf an Pflegeversorgung werden künftig mobile Dienste abdecken.

Die Nachfrage an Pflegeversorgung steigt österreichweit. Viel mehr Pflegebetten wird man aber vorerst dennoch nicht benötigen. Die mobile Pflege springt ein Foto © Robert Kneschke

Nachfrage steigend. Diese Aussage trifft auf die Pflegeversorgung österreichweit zu und hat neben demografischen Faktoren auch mit neuen gesellschaftlichen Wertvorstellungen und der Umgestaltung rechtlicher und finanzieller Rahmenbedingungen zu tun.

Betten gibt es genug

In der Steiermark werden derzeit mehr als 11.200 Menschen in den 221 Einrichtungen (von denen vier direkt vom Land Steiermark betrieben werden) stationär gepflegt. Die Auslastung liegt aktuell bei fast 90 Prozent. Das Pflegemanagement des Landes Steiermark hat sich die optimale und bedarfsgerechte Versorgung älterer Menschen zu einer der größten Herausforderung der nächsten Jahre gemacht. Um selbiger gerecht zu werden, hat Landesrat Christoph Drexler (Ressort Gesundheit und Pflegemanagement) vergangenes Jahr die Erarbeitung eines „Bedarfs- und Entwicklungsplanes für pflegebedürftige Personen“ mit dem Zeithorizont 2025 in Auftrag gegeben. Eines der Ergebnisse dieser Studie ist, dass es in der stationären Pflege wider Erwarten nur einen geringfügigen Zuwachs an Klientinnen und Klienten auf ca. 11.500 geben wird. Dem daraus entstehenden Bedarf von ca. 12.100 Betten stehen knapp 13.000 heute schon bestehende Betten gegenüber.

Gleichzeitig wird bis zum Jahr 2025 ein Anstieg der Personen mit Pflegegeldbezug von derzeit rund 78.000 auf 93.000 prognostiziert. Begegnet wird diesem steigenden Bedarf vor allem durch den Ausbau der mobilen Betreuung um etwa 60 Prozent. „Mir war es besonders wichtig, dem Wunsch der steirischen Bevölkerung, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben zu können, gerecht zu werden. Ich habe dies daher als klare Zielvorgabe für die Planungen formuliert“, so Landesrat Christoph Drexler.

Kärnten altert schneller

In Kärnten sieht die Situation ein wenig anders aus. Die Alterung der Bevölkerung ist hier (und im Burgenland) österreichweit am weitesten fortgeschritten. Schon jetzt sind fast 20 Prozent der Bevölkerung Kärntens über 64 Jahre alt (Quelle: Statistik Austria). Der Prognosebericht für 2030 sieht mit einem Anteil der „Ü 64“ von 27,8 Prozent (Quelle: Institut für Höhere Studien) auch eher alt aus. Das weiß man in Kärnten nicht erst seit vorgestern und dem entsprechend schossen um 2013 die Pflegeeinrichtungen wie Schwammerln aus dem Boden. Das Resultat: Bis vor drei Jahren standen in Kärnten an die tausend Pflegebetten leer, mittlerweile sind es laut Kerstin Schmied, Pressesprecherin vom Büro Landeshauptmann-Stv.in Dr.in Beate Prettner, rund 300.

Einen Bedarf an zusätzlichen Pflegeheimen wird es in Österreichs südlichstem Bundesland also trotz der Besorgnis erregenden demografischen Entwicklung so bald nicht geben. Was unter anderem damit zu tun hat, dass auch in Kärnten das Angebot an mobilen Pflegediensten wächst.

„Die mobile Pflege stellt in Kärnten ein wichtiges Leistungsspektrum in der Versorgungslandschaft dar und wird auch künftig wichtiger Bestandteil unseres Leistungsangebotes sein“, so Landeshauptmann-Stellvertreterin Beate Prettner, die in Kärnten unter anderem die Kompetenzzentren Soziales und Gesundheit über hat. „Wichtig ist, individuell abstimmbare Angebote für die Betroffenen anbieten zu können.“

In diesem Sinne decken mobile Pflege und Betreuungsdienste die Bereiche Hauskrankenpflege, die Hauskrankenhilfe und die Hilfe zur Weiterführung des Haushaltes sowie Essen auf Rädern. Die flächendeckende Versorgung wird durch zwölf Vereine sichergestellt.

Zurück zu den Kärntner Pflegeheimen: Insgesamt gibt es 74 Einrichtungen, 18 davon in öffentlicher Hand. Wie auch in der Steiermark wirkt sich die verhältnismäßig hohe Zahl der Institutionen durchaus positiv auf die Qualität derselben aus. Auf Initiative von Beate Prettner wurde im Vorjahr eine umfassende Qualitätsoffensive in den Kärntner Pflegeheimen gestartet, die die flächendeckende Ausrollung von QM-Systemen vorsieht. Hier befindet sich Kärnten auf einem ausgezeichneten Weg, es konnten bereits mehr als die Hälfte der Pflegeheime mit einem QM-System ausgebildet werden, was auch die Vergleichbarkeit untereinander sicherstellen soll.

Pflege Steiermark

Aktuell werden in der Steiermark mehr als 11.500 Menschen in den 221 Einrichtungen, von denen vier direkt vom Land Steiermark betrieben werden, stationär gepflegt.

36 Pflegeheime stehen unter öffentlicher Hand.

Bewilligt und kontrolliert werden alle Pflegeeinrichtungen, egal ob privat oder öffentlich, vom Land Steiermark und den jeweiligen Bezirkshauptmannschaften. Grundsätzlich besteht freie Heimwahl. Pflegebedürftige, die auf Sozialhilfe angewiesen sind, können unter den von der Landesregierung anerkannten Pflegeeinrichtungen wählen.

Pflege Kärnten

Aktuell gibt es in Kärnten 74 Einrichtungen. Davon werden in insgesamt sechs Einrichtungen insgesamt 232 gerontopsychiatrische Pflegebetten angeboten, welche sehr gut ausgelastet sind.

18 Pflegeheime stehen unter öffentlicher Hand.

Bewilligt und kontrolliert werden alle Kärntner Pflegeeinrichtungen, egal ob privat oder öffentlich, vom Land Kärnten. Grundsätzlich besteht freie Heimwahl. Pflegebedürftige, die auf Sozialhilfe angewiesen sind, können unter den von der Landesregierung anerkannten Pflegeeinrichtungen wählen.